

Villa – Das Telefonnetz als virtuelles Haus

Es beginnt in der Diele. Von dort geht es per Tastendruck durch's ganze Haus. Die Rede ist von der „Villa“, einem Projekt von Steffen Wernéry und der Firma Audioland aus Hamburg, das beim diesjährigen Chaos Communication Congress vorgestellt wurde.



In dieser virtuellen Villa können sich bis zu 60 Leute gleichzeitig aufhalten und natürlich auch miteinander kommunizieren. Und das geht so: Man wählt mit dem Telefon ein Computersystem an, das einem durch Geräusche suggeriert, man befinde sich in einem Haus. Mit den Tasten des Telefons kann man sich durch die verschiedenen klanglichen Zimmer der Villa bewegen, gesprochene Nachrichten versenden und empfangen und sich mit den anderen Villa-Besuchern, denen man begegnet, unterhalten. Die Villa wird über eine 0190-Nummer angewählt, d.h. eine Minute kostet 1.15 DM.

Nach der eineinhalbjährigen Entwicklungsphase, in deren Verlauf die Mitarbeiter auf der Basis OS/2 die Software selbst programmiert haben, möchte man sich bei Audioland jetzt stärker auf die Vermarktung konzentrieren, denn die Gewinne sind bisher mager. Finanziert wird das Projekt von Beate Uhse. Trotzdem ist die Villa kein Sex-Telefon, was hier in Deutschland auch verboten ist. Öffentliche (für alle Anwesenden hörbare) Äußerungen werden aufgrund der Gesetzeslage von Mitarbei-

tern des Systems mitgehört. Wer sich auf die eine oder andere Weise ausfallend oder anstößig äußert, wird zunächst angesprochen und um Unterlassung gebeten, sonst zwar nicht ausgeschlossen, aber „stumm“ geschaltet. Dazu kommt es allerdings eher selten. Bei den Nachrichten, die privat zwischen den Usern hin und her geschickt werden, und auch bei Gesprächen unter vier Ohren, also in Villa-Räumen, in die nur 2 Personen hineinpassen, beruft sich Wernéry auf das Fernmeldegeheimnis – Privatgespräche sind also vor fremden Ohren geschützt.

Etwa 250 Stamm-User und um die 100 unregelmäßigere User hat die Villa, darunter ungefähr 50% Frauen. Nach einer unter den Villa-Besuchern durchgeführten kleinen Umfrage sind die Gründe für einen Besuch in der Villa der Wunsch, nach einem anstrengenden Tag abzuschalten, sich aus der realen Welt für eine Zeitlang auszuklinken, oder auch Neugier auf die anderen Verrückten mit demselben Hobby. Der Anteil blinder Benutzer ist übrigens recht hoch, da die Villa für sie natürlich ein Bereich ist, in dem sie sich genauso bewegen können wie Sehende. Wernéry ist selbst erstaunt: „Die Leute leben wirklich in der Villa.“ Viele User lernen sich in der Villa kennen und treffen sich einige Zeit später im wirklichen Leben. „Ein ganz neuer Freundeskreis“ sei die Villa für sie, meint eine der Benutzerinnen. Laut Wernéry sind schon viele Cliques, Freund- und Liebschaften in der Villa entstanden und haben sich dann bei einem Treffen verwirklicht.

Das Abtauchen in diese andere Welt hat allerdings auch Schat-

tenseiten. Es besteht bei der Villa durchaus eine Suchtgefahr. Einige „Villanauten“ haben sich durch ihre immensen Telefonrechnungen bereits finanziell ruiniert. Ein weiterer Faktor ist der mögliche Realitätsverlust: Jeder kann sich akustisch so darstellen, wie er gern wäre, mit Phantasienamen, Musikuntermalung usw. Das heißt, man lebt als Phantasiewesen mit anderen Phantasiewesen in einer Scheinwelt. Da mag es manchem schwerfallen, in die wirkliche Welt zurückzukehren, in der es leider auch Probleme zu bewältigen gibt.

Die Villa ist nicht das einzige Projekt dieser Art. Bei Audioland wird ein ähnliches System, diesmal ein virtuelles Raumschiff, gerade realisiert. Geplant sind weitere, z.B. eine Burg oder ein Irrenhaus. Aber auch andere machen sich Gedanken zu dem Thema. In Berlin realisiert zur Zeit der Radiosender „Fritz“ mit dem Projekt „Fritz-Labyrinth“ ein ähnliches System. Abgesehen von einigen technischen Unterschieden zur Villa bietet hier das Breitband-Netz der Telekom die Möglichkeit, verschiedene Systeme gar miteinander zu vernetzen...

Für Interessierte: Villa 0190-577995.

Christine Schönfeld
<c.schoenfeld@bionic.zer.de>